

Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2023)
Heft: 27: Terrain vogue

Artikel: Stadterosion : eine Umschichtung
Autor: Ghiggi, Dominique
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044300>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

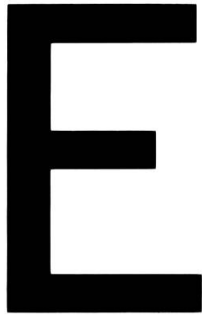
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EROSION

STADTEROSION. EINE UMSCHICHTUNG

Dominique Ghiggi

Die Landschaftsarchitektur untersucht die Prozesse, welche die Morphologie beeinflussen, und nutzt dieses Wissen, um gestalterisch sowohl im grossen als auch im kleinen Massstab zu intervenieren. Erosion (von lat. *erodere* abnagen, zerfressen) ist für die Morphologie der Erdkruste verantwortlich. Die Abtragung von Boden und Gestein formt das Gelände, erschafft Berge und Täler und zerstört sie durch anhaltendes Wirken wieder. Im Urbanisierungsprozess bezeichnet Stadterosion das Phänomen des Ab- und Auftrags bestehender Bodenschichten. Ein Ereignis, das auf Baustellen täglich

stattfindet. Als Gestaltungskonzept kann der Vorgang der Umschichtung weiter unten liegender Bodenschichten zu einer ressourcenschonenden Erschaffung von Lebensräumen führen. Ein solcher Ansatz wird hier am Beispiel des geplanten Ersatzbaus der Kehrrechtverwertungsanlage (KVA) in Weinfelden aufgezeigt.

Das Projekt für die KVA ist im März 2022 aus einem Studienauftrag des Verbandes KVA Thurgau hervorgegangen. Seit 1996 verwertet die KVA in Weinfelden die Abfälle des Thurgaus und aus dem benachbarten Ausland. Die Anlage ist die wichtigste und grösste Strom- und Wärmeproduzentin im Kanton und muss in den nächsten Jahren ersetzt werden. Angesichts der Energiestrategie 2050 bieten sich bei der Konzeption und Gestaltung des Ersatzbaus vielversprechende Möglichkeiten, denn der Bedarf an lokal produzierter erneuerbarer Energie, insbesondere in der einheimischen Industrie, ist hoch. Auf dem Areal südlich der heutigen KVA gibt es Platzreserven, die für den Ersatzbau genutzt werden sollen. Neben den betrieblichen, städtebaulichen, logistischen und sozialen Anforderungen soll das Projekt gleichzeitig einen ausreichenden Handlungsspielraum für die weitere Entwicklung der neuen Anlage sowie für künftige Anlagengenerationen aufzeigen. Somit sind im Freiraum ökologisch hochwertige Lebensräume vorgesehen, die sich im Laufe der Zeit verändern.

Eine heterogene Mischung aus Gehölzen, Wiesen, Äckern, Feuchtgebieten und Kiesabbauflächen sowie

künstliche und natürliche Hebungen und Senkungen prägen die Landschaft um das Gelände der KVA. Nicht nur der Kiesabbau, der seit den 1970er Jahren zur Gewinnung von regionalem Baumaterial in der Region betrieben wird, sondern auch die bevorstehende Korrektur der Thur trägt zur andauernden Umschichtung der Landschaft in dieser Region bei. Die bestehende KVA befindet sich in einer künstlichen Senke entlang der Bahnlinie, die vor ungefähr dreissig Jahren durch den Kiesabbau der Kibag Weinfeldern entstanden ist. Nach Stilllegung der Kiesgrube wurde dieselbe als Deponie genutzt, ihre Verfüllung bildet den heutigen Terrainverlauf um die KVA. Die wiederholte Aufschüttung und Abgrabung des kiesigen Untergrundes prägt die Morphologie dieser im stetigen Wandel befindlichen künstlich geformten Umgebung.

Durch das erneute gezielte Umschichten soll sich mit dem neuen Projekt auf dem Gelände der KVA etappenweise eine ganz eigene, ikonografische Parklandschaft entwickeln, die das vorgefundene Umschichtungsmotiv in einer festgelegten Zeitabfolge fortsetzt und zugleich dem massiven Baukörper der KVA eine «erzählende» Landschaft an die Seite stellt.

Die Volumen der neuen KVA sollen eine möglichst lange Lebensdauer aufweisen. Der durchschnittlich alle vierzig Jahre vorzunehmende Neubau einer KVA impliziert auch den wiederkehrenden Aushub einer riesigen Baugrube. Die Disposition der Volumen hält genügend Platz frei,

damit parallel zur neuen Anlage das Prozessgebäude einer übernächsten KVA gebaut werden kann. Mit diesem Zyklus einhergehend stellt sich also – neben der Frage nach der Lebensdauer der neuen Gebäude – auch die des nachhaltigen Wirtschaftens mit dem Boden. Anstatt die Baugrube einer neu zu bauenden KVA mit herangebrachtem Material aufzuschütten, soll lokales Material verwendet werden. Das dadurch entstandene *terrain vague* wird etappenweise zu einer Parklandschaft umgeschichtet.

Das Areal der KVA ist auch insofern von ökologischer Bedeutung, als es sich zwischen zwei wichtigen Vernetzungskorridoren der Region Weinfeldern befindet. Ein Höhenunterschied von 6 Metern zwischen dem höheren Niveau der Eisenbahn und dem tieferen Eingangsniveau der KVA soll durch die Umschichtung des vorgefundenen Terrains zu einer mäandrierenden, nach Süden terrassierten Böschung überbrückt werden. Im niedrigsten Bereich thematisiert diese Böschung das zeitweise sichtbare Auftreten von Grundwasser.

Zu einem späteren Zeitpunkt im landschaftsarchitektonischen Entwicklungsprozess soll ein 13 Meter hoher «Tumulus» aufgeschüttet werden. Der kegelförmige Hügel bildet die Landmarke des Parks. Sein Volumen entspricht und veranschaulicht der Menge an Hausmüll, die innerhalb von zwei Wochen in der KVA verarbeitet werden kann. Von seinem höchsten Punkt aus kann der umliegende Betrieb der KVA sowie deren Umgebung betrachtet werden. Der Tumulus schafft mit seiner

mäandrierenden Böschung eine höchst lebendige künstliche Welt, welche die Thurgauer Landschaft mit ihren Ackerterrassen und Auenlandschaften verbildlicht.

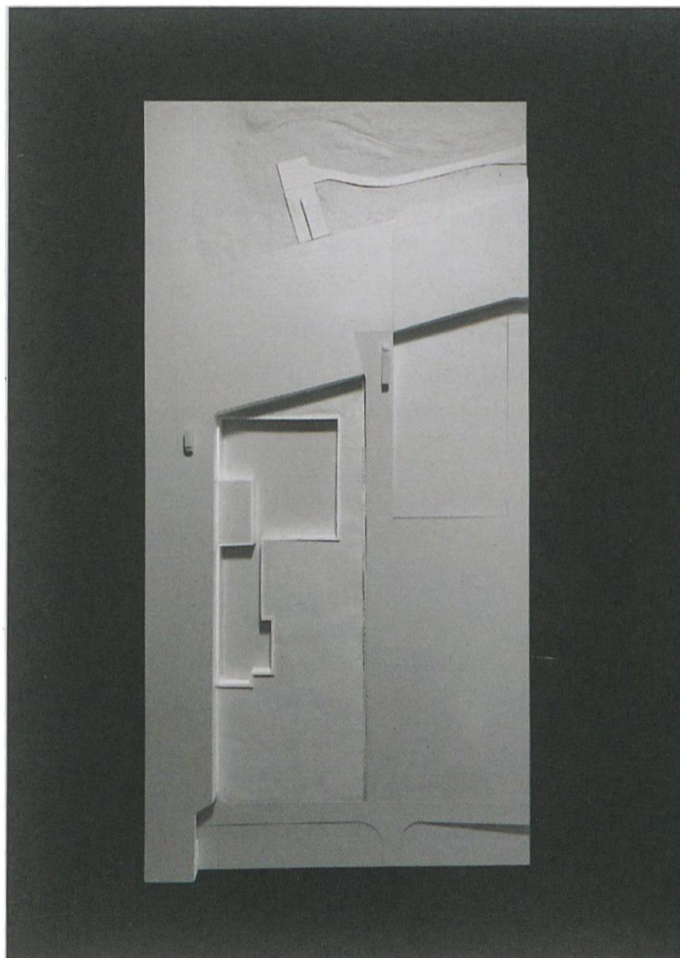
Nicht nur die neue Parklandschaft, sondern auch das neue Bauwerk ist in Schichten konzipiert. Um das riesige Gebäude gut in die Landschaft einzubetten, ist es in die drei für den Ort charakteristischen Landschaftsschichten gegliedert: Die unterste besteht aus einem 14 Meter hohen mineralischen Sockel aus Recyclingbeton, sie thematisiert den Boden. Die mittlere, eine 15 Meter hohe Zwischenschicht, vermittelt als

grünes Band zwischen den südlich und nördlich der KVA vorkommenden Baumbeständen und ist entlang der Nord- und Südfassade mit Kletterpflanzen dicht begrünt. Die oberste Schicht der KVA ragt ab einer Höhe von 30 Metern über die Baumkronen hinaus und nimmt durch ihre leicht gefaltete, gläserne Hülle aus Photovoltaikelementen, je nach Witterung und Licht, eine konkrete bis flüchtige Gestalt an, die den Übergang zum weiten Himmel schafft.

Die beschriebene Entwicklungskonzeption des Baus hat dessen ständige Umformung in einer unbeständigen Parklandschaft zur Folge.

Nach dem Umschichtungsmotiv etappenweise
geformte Parklandschaft der neuen KVA
in Weinfelden, Thurgau, Stand Vorprojekt
September 2022

Landschaft: ghiggi paesaggi Landschaft & Städtebau
Architektur: Graber Pulver Architekten
Tragwerk: Schnetzer Puskas Ingenieure



Durch das Umschichten werden gewaltige Mengen Material und weite Transportwege eingespart. Zudem birgt dieser entwerferische Ansatz eine Flexibilität im Umgang mit zukünftigen optionalen Baukörpern. Landschaften, die in einer ersten Etappe entstanden sind, werden später abgetragen und entwickeln andernorts durch erneutes Auftragen Lebensräume. Dank ihres temporären Charakters bieten sie bedrohten Tierarten ein Habitat und tragen so zur Erhöhung der Biodiversität bei.

